

Festgabe für  
Kurt Holter zum 80. Geburtstag

JAHRBUCH  
DES  
OÖ. MUSEALVEREINES  
GESELLSCHAFT  
FÜR  
LANDESKUNDE

136. Band

1. Abhandlungen

Linz 1991

## Inhaltsverzeichnis

Walter Aspernig: Prof. Dr. Kurt Holter — Werksverzeichnis .....	9
Erwin M. Ruprechtsberger: Fund einer latènezeitlichen Lanzenspitze aus Kronstorf .....	13
Erwin M. Ruprechtsberger: Schwert und Meissel — zu zwei bronzezeitlichen Funden aus Linz .....	23
Hubert Preßlinger: Werkstoffkündliche Untersuchungen bronzezeitlicher Funde aus dem Raume Linz .....	37
Rupert Breitwieser: Ein spätantiker Grabfund aus Enns—Reinthal .....	43
Gerhard Winkler: Die Ovilatus-Frage .....	49
Hermann Vettters: Das Stadtrecht von Lauriacum .....	53
Heinrich Koller: Bischof, Wanderbischof, Chorbischof im frühmittelalterlichen Baiern .....	59
Norbert Wibiral: Apostelgeschichte und jüdische Altertümer in Lambach .....	73
Walter Aspernig: Vier niederösterreichische Bauernhöfe unter dem Stiftungsgut eines Welser Benefiziums .....	97
Bernhard Prokisch: Ein Münzfund des 16. Jahrhunderts aus dem Stift Wilhering .....	105
Friederike Grill-Hillbrand: Lorenz Mittenauers Fingerzeig .....	169
Georg Heilingssetzer: Der Sebastiansaltar Albrecht Altdorfers .....	189
Ulla Weich: Schloß Vogelsang in Steyr .....	197
Margareta Vyoral-Tschapka: Die Baupläne für Schloß Mistelbach in der Stiftsbibliothek von Schlierbach .....	213
Zdeněk Šimeček: Der Salztransport auf der Moldau von Budweis nach Moldautein im 16. Jahrhundert .....	223
Herta Hageneder: Legata ad Pias Causas .....	239
Georg Wacha: Holzdruckstöcke der letzten Welser Kartenmaler in Salzburg .....	245
Brigitte Heinzl: Das Kubinhaus in Zwickledt, seine Einrichtung und Sammlungen .....	251
Siegfried Haider: Der Aufstand von Goisern am 13. September 1921 .....	297
Gabriele Mair: Das Phytoplankton in einigen Baggerseen des Linzer Raumes .....	313
Gerald Mayer: Revision der Bewertungen der Brutvögel Oberösterreichs .....	361
Gertrud Th. Mayer: Zum Brutvorkommen von Knäckente und Ziegenmelker in Oberösterreich .....	397
In Memoriam Univ.-Prof. DDr. Peter Gradauer .....	405
Rezensionen .....	409

## HOLZDRUCKSTÖCKE DER LETZTEN WELSER KARTENMALER IN SALZBURG

Von Georg Wacha

Es ist kaum möglich, daß aus der Vielfalt der Interessengebiete des Jubilars jedes Thema in dieser Festschrift zu Wort kommen könnte. Wer die Bibliographie durchsieht ist beeindruckt — und dabei waren es nicht nur kurzfristige Ausflüge in abgelegene Spezialgebiete: im jüngsten Jahrbuch der Österreichischen Nationalbibliothek wird im Abschnitt »Handschriften- und Inkunabelsammlung« hervorgehoben, daß Dr. Dorothea Duda den Band der »Illuminierten arabischen Handschriften« unter der Projektleitung von Herrn Prof. Dr. Kurt Holter abgeschlossen hat<sup>1</sup>. Weiterhin ist der Jubilar also mit seinem ersten wissenschaftlichen Arbeitsplatz verbunden! Bei Handschriften war er Experte bei vielen Kunsttopographiebänden, in einer langen Reihe von Ausstellungskatalogen, in der Auswahl und Bearbeitung der »Codices selecti« usw. Bei den mittelalterlichen Bucheinbänden sind ihm z. B. die Angaben über die aus Spital am Pyhrn nach St. Paul im Lavanttal gelangten Bestände verpflichtet<sup>2</sup>.

Eines der Fachthemen von Kurt Holter war der Beruf der Kartenmaler: für Wels hat er die Anfänge dieses Handwerks erforscht<sup>3</sup>. Eine kleine Ergänzung dazu konnte ich vor zehn Jahren in der Festschrift des Musealvereines Wels vorlegen<sup>4</sup>.

Das Stadtmuseum Linz verwahrt eine umfangreiche Spielkartensammlung. Ich habe einst geschildert, wie ich selbst die Bestandsaufnahme versucht hatte, das gesamte Material aber dann an das Deutsche Spielkartmuseum (damals Bielefeld) weitergab<sup>5</sup>. Gerade als die Bearbeitung in

1 Österreichische Nationalbibliothek, Jahresbericht 1990, Wien 1991, S. 54.

2 Schatzhaus Kärntens, Landesausstellung St. Paul 1991 — 900 Jahre Benediktinerstift, I Katalog, S. 177, Nr. 9.66—9.69, dazu Kurt Holter, Die mittelalterliche Bibliothek des Stiftes Spital am Pyhrn, ebenda II Beiträge, S. 617—639.

3 Kurt Holter, Zum Welser Buchwesen (Spätmittelalter und Reformationszeit), in: Mitteilungen des Oberösterreichischen Landesarchivs 3. Band (= Festschrift Ignaz Zibermayr), Graz 1954, S. 87—103, bes. S. 95ff. mit einer Tafel gegenüber S. 96, Ders., Das Welser Kunsthandwerk im Zeitalter des Barocks, in: 8. Jahrbuch des Musealvereines Wels 1961/62, S. 101—167, bes. S. 120—122.

4 Georg Wacha, Kartenmaler Wiesinger aus Wels, in: 23. Jahrbuch des Musealvereines Wels 1981 (Festschrift Kurt Holter), S. 187—192, dazu Tafel IV mit Abb. 6—8.

5 Georg Wacha, Die Spielkartensammlung des Stadtmuseums Linz, in: Mitteilungsblatt der Museen Österreichs 20, 1971, Heft 3/4, S. 38—45.

Gang war, trat die Werbeabteilung der Österreichischen Stickstoffwerke an mich heran, die Einleitung zu dem Bildband über Welser Spielkarten zu schreiben, der als Jahresgabe 1969 vorbereitet wurde. Ohne das eigene Material zur Hand zu haben, entstand also der allgemeine Text, dem — es bedurfte dazu einiger Überredungskunst — eine Übersicht über »Kartenmaler in Oberösterreich« angeschlossen werden konnte. Mit den zitierten Quellen ist dies bisher die einzige Zusammenfassung — wenigstens für ein Bundesland — geblieben<sup>7</sup>.

Spielkartenausstellungen finden relativ selten statt. Das Stadtmuseum Linz konnte seine Sammlung an verschiedenen Orten präsentieren, ausgehend von der Österreichischen Staatsdruckerei in Wien (gefördert von der Firma Piatnik, mit einem eindrucksvollen Plakat von Erich Buchegger), am wirkungsvollsten in Bregenz<sup>8</sup>. Die Tableaux der ersten Vorstellung in Bielefeld<sup>9</sup> existieren noch immer, sie waren auf der Schallaburg<sup>10</sup>, bei der eigenen Spielzeug-Ausstellung<sup>11</sup> und 1991 auf der Mozartausstellung im Wiener Künstlerhaus<sup>12</sup> zu sehen.

Im Jahr 1991 laufen in Salzburg verschiedene Ausstellungen zum Thema »Mozart«. Die eindrucksvollste Beziehung von Klangräumen und moderner Kunst mit einem kulturhistorischen Lebensbild des Klaviervirtuosen und begnadeten Komponisten im Schloß Kleßheim<sup>13</sup>, die zweigeteilte Ausstellung »Salzburg zur Zeit der Mozarts« im Museum Carolino-Augusteum und im Dommuseum<sup>14</sup>. Immer wieder ist dabei das Thema »Spiel«, besonders »Kartenspiel« und »Glücksspiel« zu illustrieren versucht worden. In Salzburg hat man dazu alte Museumsbestände und Neuerwerbungen zu einer Gesamtschau vereinigt, die auch Überraschungen brachte: Günther Bauer

- 6 Erika Kroppenstedt—Detlef Hoffmann, Inventar-Katalog der Spielkarten-Sammlung des Stadtmuseums Linz, Ausstellung des Deutschen Spielkarten-Museums in Bielefeld 7. September — 15. Dezember 1969.
- 7 Georg Wacha, Vier Farben Glück — Kartenmaler in Oberösterreich, Jahresgabe für die Freunde unseres Hauses, Österreichische Stickstoffwerke AG 1969 (unpaginiert), mit Anhang »Kartenmaler in Oberösterreich« und »Nachrichten über Kartenmaler in Oberösterreich«.
- 8 Georg Wacha, Die Ausstellung der Linzer Spielkartensammlung in Bregenz, in: Mitteilungsblatt der Museen Österreichs 27, 1978, Heft 1—4, S. 19—22.
- 9 Siehe Anm. 6.
- 10 Spielzeug, Spiele und Spielereien, Schallaburg 1987 (Katalog des Niederösterreichischen Landesmuseum N. F. 185), Wien 1987, S. 181 und 185. Diese Ausstellung blieb auch 1988 auf der Schallaburg für die Öffentlichkeit zugänglich.
- 11 Welt der Kleinen, Internationale Spielzeugausstellung, gestaltet von Eva Maria Wacek, Stadtmuseum Linz im Nordico, 1982/83 (Kataloge des Stadtmuseums Linz Nr. 31), Linz 1982.
- 12 Zaubertöne, Mozart in Wien 1781—1791, Ausstellung des Historischen Museums der Stadt Wien im Künstlerhaus, 1990/91 (139. Sonderausstellung des Historischen Museums), Wien 1990, S. 284 ff.
- 13 Mozart — Bilder und Klänge, 6. Salzburger Landesausstellung, Schloß Kleßheim, Salzburg, 1991, dazu eine eigene Broschüre: Die sieben Hörräume.
- 14 Salzburg zur Zeit der Mozarts, hg. vom Salzburger Museum Carolino-Augusteum und vom Domkapitel zu Salzburg (der Ausstellungskatalog ist zugleich die Jahresschrift des Salzburger Museums Carolino-Augusteum 37/38, 1991/92).

behandelte »Die Spielkultur Salzburgs zur Mozartzeit«, unter den Exponaten ist ein Hexenspiel vom Salzburger Kartenmaler Josef Traunwieser<sup>15</sup>, ein »Verzeichniß jener Kartengattungen, welche bey den Hof- und bürgerlichen Kartenmahler zu Salzburg Joseph Traunwieser um nachstehende Preise sowohl in ganzen Dutzenten, als einzelnen Spielen zu haben sind«<sup>16</sup> und schließlich zwei Spielkarten-Druckstöcke aus Wels! Beide Katalognummern werden dem Welser Kartenmaler Heinrich Leeb zugewiesen, die Signatur »I. D. 1822« hat auch nicht Anlaß zu Überlegungen gegeben. Greifen wir doch zurück auf die Arbeit des Jubilars: da heißt es am Schluß des Abschnittes über Kartenmaler, daß ab 1793 durch Einheirat Peter Schachner als Kartenmaler folgte, der das Haus Johannesgasse 20 in Wels erwerben konnte. »Von ihm besitzt das städtische Museum reichliches Material«<sup>17</sup>. Hätte man bei der oberösterreichischen Kartenmalergeschichte nachgesehen, so wäre man auf die Namen der Nachfolger Schachners gestoßen<sup>18</sup>: Josef Dimler, ab 1819, Josef Dimler II 1860/61, Heinrich Leeb (1873 und 1877 als Krämer bezeichnet). Und damit wäre wohl die Signatur »I. D. 1822« aufzulösen!

Ein Kuriosum ist kürzlich aufgetaucht, das mit Joseph Dimler in Verbindung steht. In einer Versteigerung in Linz-Urfahr wurde im Oktober 1991 eine bemalte Holztafel im Format 58 x 62 cm angeboten, auf der 24 Spielkarten fein säuberlich aufgemalt sind<sup>19</sup>. Es handelt sich um Schnapskarten in deutschen Farben, vier Reihen zu acht Karten, ohne spezielle Ordnung abgemalt, wobei sogar die Bezeichnung des Spielkartenherstellers genau

15 Nach Erhalt einer frdl. Auskunft des Salzburger Landesarchivs (Dr. Roswitha Preiß) vom 4. 11. 1991 kann über Franz Jos. Traunwieser, aus Österreich von Neumarkt ob der Ensbürtiger Kartenmahlers gesöll gesagt werden, daß er die veritwete Hof- und bürgerliche Kartenmalerin Emerentia Rauchmillerin, geb. Wibmerin in Salzburg (Witwe nach Joseph Rauchmiller, † 1762) ehelichte und am 15. Juli 1763 als bgl. Kartenmaler aufgenommen wurde (Hofratprotokolle 1763, f. 642f. und 715). Seine Frau starb 1789, er übernahm das Haus Bergstraße 9, ehemals 471. 1803/4 bemühte er sich um die Bestätigung des Titels Hofkartenmaler, doch hatte man an der Qualität seiner Produkte einiges auszusetzen (Regierung XXXVI, K.1). Er starb am 3. Oktober 1814 im Alter von 80 Jahren an Altersschwäche, Erben waren seine zweite Frau und seine Stiefkinder, im Nachlaß befanden sich Karten im Wert von 300 fl. Nachforschungen von D. I. Radau, Berlin, lassen als möglich erscheinen, daß der 1734 geborene Traunwieser unter der Schreibung »Draumwieser« um 1750 in den Nürnberger Innungsakten als Altgeselle aufscheint. Von Traunwieser auch ein Tiertarock in dem Linzer Inventar-Katalog (siehe Anm. 6) als Nr. 61, S. 39.

16 Salzburg zur Zeit der Mozarts S. 245, Nr. I/812. Die Überschrift nach dem mir vom Salzburger Landesarchiv frdl. übersandten Foto korrigiert (Geheimes Archiv, Generalia 43/73).

17 Holter, 8. Jahrbuch Wels, S. 122.

18 Anhang zu der in Anm. 7 genannten Jahresgabe (unpaginiert).

19 Artia Auktionen Ges.m.b.H., 3. Auktion, Mittwoch, 16. Oktober, und Donnerstag, 17. Oktober 1991, in Linz-Urfahr, Kreuzstraße 4 (Katalog: Ute Pastl), Nr. 0575. Sieben Karten aus einem Tiertarock von Peter Schauer (richtig: Schachner) aus dem Jahr 1815 und Figurenkarte eines Tarockspiels mit französischen Farben von Josef Dümler aus dem Jahr 1852 sind auf einem Aquarell von Max Kislinger wiedergegeben, siehe Max Kislinger — Franz Lipp, Alte bäuerliche Kunst, Linz 1963, Farbbild S. 45.

kopiert wurde. Er heißt darauf

Joseph  
DUMER IN  
18 Wels 32

und es sollte sicher richtig Joseph Dimler heißen. Da auf den vier Seiten der Platte Sprüche mit Hinweisen auf das Schießen angebracht sind, wurde die Holztafel als »Schützenscheibe« in den Auktionskatalog aufgenommen<sup>20</sup>. Liest man den Spruch in der richtigen Abfolge, so lautet er:

- No. 1 Heut weiß man keinen Ausschuß nicht  
doch liegt da nicht viel dran  
Es reit ja mancher gute Schütz  
gar oft nur o Sau davan.
- No. 2 Wer Glück hat führt die Braut nach Haus  
So ists beym (echten?) Schiessen  
So einer durchs . . . Schneider were  
So derfs ihn (nicht) verdriessen
- No. 3 So . . . denn heut auf Karten los  
und ohne allen Zweifel
- No. 3 Schüssen ist das schönste Spiel  
Die Karten holl der Teufel

Einige Worte unten sind nur noch sinngemäß zu ergänzen, warum die Nummer 3 wiederholt wurde und nicht eine Nummer 4 eingetragen ist, bleibt offen. Der Maler hat sein Werk sogar signiert: rechts unten heißt es J. S. F. 1832. Nur wenn man dem vorhandenen Bestand Zwang antut, kann man diese Signatur mit Josef Gabriel Frey auflösen<sup>21</sup>. Dann wäre vielleicht eine Identifizierung mit dem Sommerhaus des Herrn von Menharth in Hollenstein möglich, für dessen Ausmalung Frey 1832 Materialien berechnet. Außerdem hat er sogar Entwürfe für Spielkarten gemacht, ein lithographisches Einladungsformular zu einem »Freyschießen« drucken lassen, war also sowohl mit dem Kartenspiel als auch mit dem Schützenwesen verbunden<sup>22</sup>. Aber diese Verbindung zu dem malenden Lederermeister in Weyer an der Enns bleibt unbeweisbare Vermutung.

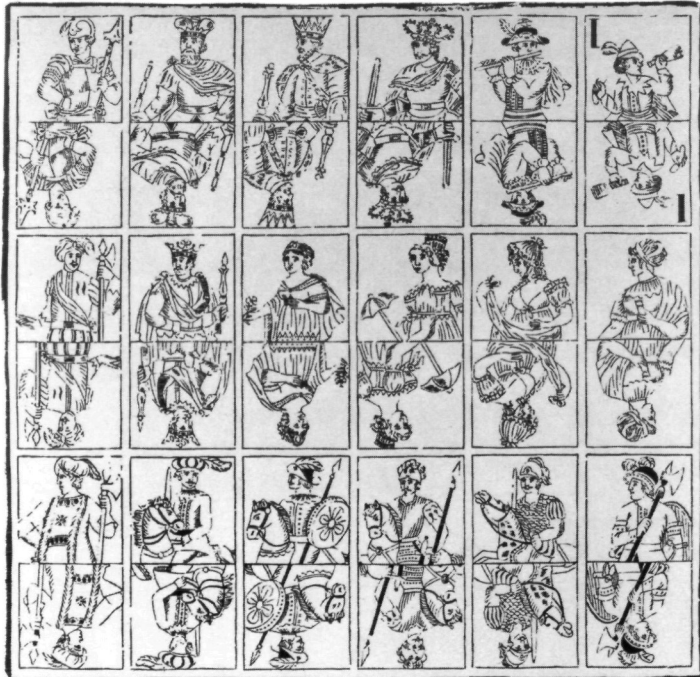
Schließen wir hier noch an, was die Gewerbeakten des Linzer Stadtarchivs<sup>23</sup> über die Kartenmaler im 19. Jahrhundert aussagen: In einer »Übersicht« über sämtliche Zünfte von 1819 heißt es, die »Kartenmahler«

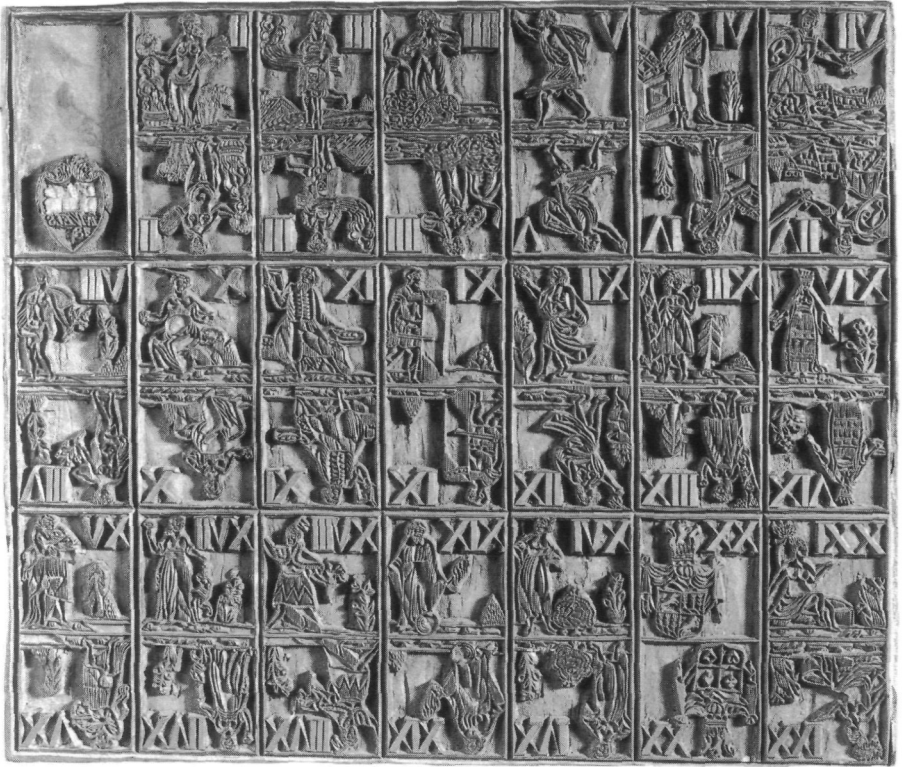
<sup>20</sup> Abgebildet auf Tafel XIII (Mitte) in dem vorhin genannten Auktionskatalog.

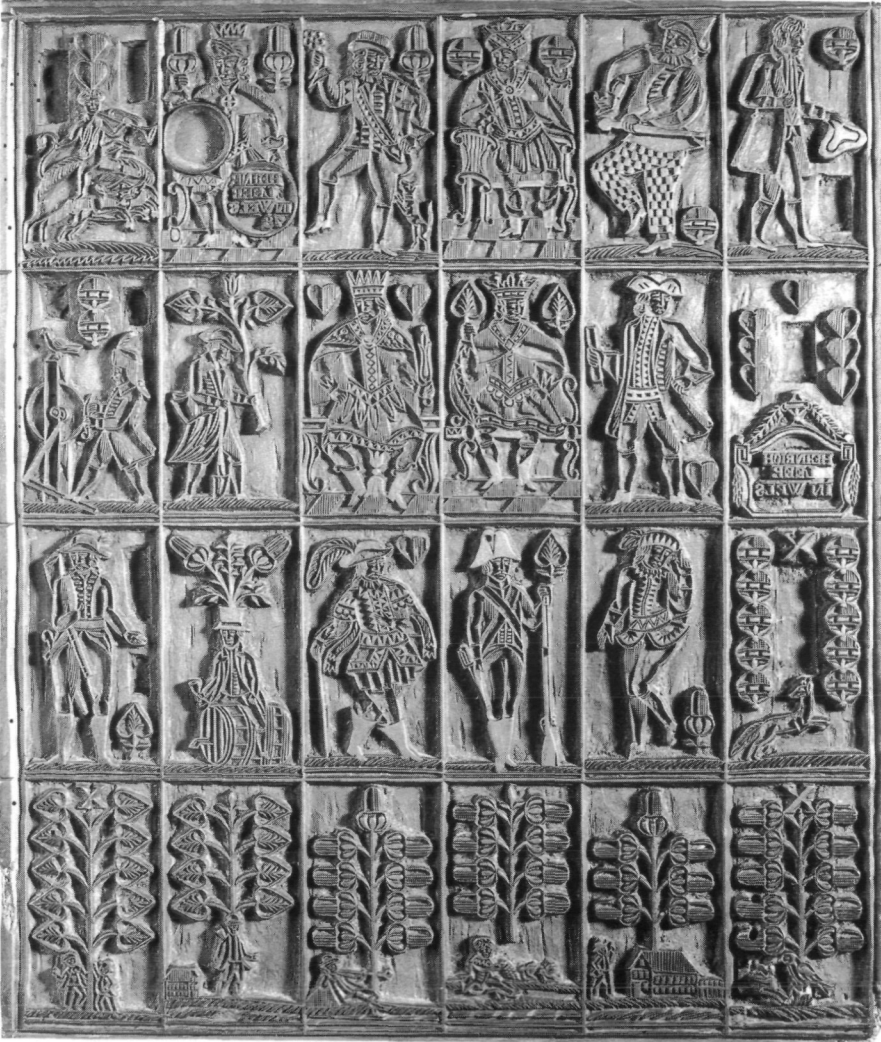
<sup>21</sup> Josef Gabriel Frey, ein Maler in Weyer, Ausstellung im Stadtmuseum Linz-Nordico und im Egerer-Schlößl in Weyer 1984 (Kataloge des Stadtmuesums Linz Nr. 36), unpaginiert (Katalog: Claudia Wacha).

<sup>22</sup> Siehe im Katalog Frey laut Geschäftsbuch fol. M2 und als Abb. beim Nachwort.

<sup>23</sup> Archiv der Stadt Linz, Gewerbevormerkungsbuch Hs 1797, Hs 1797, Hs 1803 usw.









hätten keine Lade, Vorsteher wären Georg Volnhals und Friedrich Eurich. In einem »Ausweis uiber . . . rückständige Zunftzahlungen« steht beim »Kartenmahler Handwerk«: Rechnung gelegt 1837, Rechnungsausstände 1838. Bei der Zahl der einverleibten Köpfe in allen Innungen und Handwerkszünften heißt es: »Kartenmahler 2«.

Die Abfolge der Kartenmaler auf den Gerechtigkeiten lautet wohl Pichler, Edelman, Jakob Gerhardinger, Georg und Josepha Vollnhals, Joseph Schmidt. Im Populationsindex ab 1828 erscheinen Prokob Huber, Kaspar Janschura, Anselm Kastner und Leopold Meindl als Kartenmaler (wohl auch Gesellen?), bei Georg Vollnhals, wohnhaft Konskriptions-Nummer 44 (das wäre Hahnengasse Nr. 3<sup>24</sup>) steht die spätere Eintragung: »1844 nach St. Pölten ausgewandert«<sup>25</sup>.

Nun aber zurück zu der genannten Salzburger Mozart-Ausstellung.

Es handelt sich um folgende in Salzburg festgestellte Welser Arbeiten, von denen mir freundlicherweise Fotos zugesandt wurden:

Zwei Holzdruckstöcke eines Tarockspiels:

a) Spielkartendruckstock für die Figurenkarten eines Tarockspiels (4 Könige, 4 Damen, 4 Kavall, 4 Buben, Skys und Pagat), doppelfigurig, ohne Farbenangabe 33,5 x 32,5 cm, sign. I. D. 1822 (Josef Dimler)

Salzburger Museum Carolino-Augusteum Inv.-Nr. 475/49, dazu Abklatsch Lit.: Katalog »Salzburg zur Zeit der Mozarts«, 1991, S. 247, n. I/824 als »Spielkartendruckstock . . . mit achtzehn französischen Karten . . . u. a. Buben, Damen, Könige«

b) Spielkartendruckstock für die Zahlkarten eines Tarockspiels (II-XXI) mit Figuren und Szenen, im ersten Feld mit Kartusche . . . / . . . / In WELS/18.. (Name Josef Dimler ausgekratzt?)

39,5 x 32,5 cm

Salzburger Museum Carolino-Augusteum Inv.-Nr. 476/49

Zwei Holzdruckstöcke eines Spiels mit deutschen Karten:

c) Spielkartendruckstock für 24 deutsche Karten (je 4 Könige, Ober, Unter, Asse, Eichel-, Blatt- und Schellen-10, dazu Herz-7, darauf HEINRICH/LEEB/IN WELS, auf Eichel=König ebenso HEINR./LEEB/IN WELS/18..

38,5 x 32,5 cm, sign. I. D. 1822 (Josef Dimler)

Salzburger Museum Carolino-Augusteum Inv.-Nr. 263/24

Lit.: Katalog »Salzburg zur Zeit der Mozarts«, 1991, S. 247, n. I/825 mit Druckfehler (?) Wels, 1882

d) Spielkartendruckstock für die restlichen 24 deutschen Karten (Herz 3—6, 8—10, Eichel 3—6, Blatt 3—7 und 9, Schellen 3—9) mit Figuren, Tierszenen, Bauwerken und Blumen

38,5 x 32,5 cm

24 Hanns Kreczi, Linzer Häuserchronik, 1941, S. 64, Nr. 83. Ein Leopold Meindl (Beruf?) besitzt 1831 bis 1836 das Haus Steingasse Nr. 9, ebd. S. 337, Nr. 671.

25 Archiv der Stadt Linz, Gewerbsinstrumentenbuch VII, Hs 1811 (»Populationsindex«).

Im Welser Museum hat sich ein ähnlicher Druckstock mit den Zahlkarten für ein Tiertarock erhalten, bei dem die Anordnung der Karten in umgekehrter Reihenfolge zu sehen ist, der aber in der oberen Ecke — ähnlich wie b — eine Kartusche mit HEINRICH/LEEB/IN WELS zeigt. Dieser wurde bereits veröffentlicht<sup>26</sup>.

Von den Arbeitsbehelfen der letzten Welser Kartenmaler, von Schachner, Dimler und — jeweils an den Nachfolger weitergegeben — auch von Leeb haben sich also sowohl in Wels als auch in Salzburg noch beachtliche Beispiele erhalten. In Klagenfurt, wo man sich auch mit Kartenmalern und ihrer sozialen Stellung befaßt hat, konnte man nicht auf erhaltene Objekte zurückgreifen<sup>27</sup>.

<sup>26</sup> Vorletzte Abbildung in der genannten Jahrgabe (vgl. Anm. 7).

<sup>27</sup> Ilse Koschier, Zwei Klagenfurter Spielkartenmaler, in: Die Kärntner Landsmannschaft, Heft 10, 1982, S. 16—22.